Der Erzähler am Main.

Belletristische Beilage zum „Beobachter am Main“.

№ 81. Dienstag 7. Juli 1868.

Ein neues Lied vom braven Mann. *)

Sing', Muse, preis den braven Mann
Mit Harfenspiel und Liederklang;
Wer solcher That sich rühmen kann,
Den ehrt nicht Gold, den lohnt Gesang,
Den Mann, den Christi Glaubenssaat
Entflammt zu heil'ger Opferthat.

Was klagt vom altersgrauen Thurm
Und scheucht aus ihrer Ruh' die Eule
Der Glocken eh'rner Mund? Ist's Sturm?
Steigt lodernd, wo die Feuersäule?
Was füllt die Straßen Mann an Mann,
Und wohin ras't das Viergespann? —

Des Feuers schrankenlose Kraft
Steigt lodernd auf in Garbenflammen, —
Und was der schwache Mensch geschafft,
Stürzt krachend in sich selbst zusammen.
„Was übertönt den Sturm und Wind?" —
Der Mutterschrei mit ihrem Kind!

Der Eimer rennt von Hand zu Hand
Zum Himmel steigen Wasserwogen,
Zum zweiten Hause leckt der Brand,
Schon stürzen Dach und Fensterbogen.
Es heult der Sturm, die Mutter schreit,
Wo ist der Held, der sie befreit?

Wem bluten dort die zarten Hände
Auf unheilvollem Schreckenspfad'
Im Kampfe mit dem Elemente
Durch ungewohnte, harte That?
Wer ist der Edle wohl, sag' an,
Ist es der Held, der brave Mann?

Der Erzbischof beim wilden Brand'
Ist gleich zur Stell' mit Werk und Wort;
Steht hülfreich bei mit eigner Hand,
Aufmunternd alle da und dort.
O braver Mann, zeig' dich geschwind,
Sonst stirbt die Mutter und ihr Kind.

Und immer höher steigt die Glut,
Und immer dumpfer wird der Schrei,
Und immer strömt die Wasserfluth,
In mächt'gern Bogen brausend bei,
Laut schallt des Bischofs Ruf hervor:
„Dem Retter fünfzig Louisd'or!"

Wohl Manchen treibt der Christensinn;
Zu wagen den gewalt'gen Strauß
Zum offnen Feuerrachen hin,
Der speiet Rauch und Flammen aus.
„Nie nand den Theuerdank gewinnt,
Zu retten die Mutter mit ihrem Kind?"

Da tritt der Bischof selbst hervor,
In nasse Linnen eingehüllt,
Auf schwanker Leiter klimmt empor
Der brave Hirte, mutherfüllt,
Voll Gottvertrauen in den Mienen.
Er will den Kampfpreis selbst verdienen.

Und mitten durch die Flammen schreitet
Er hin in's offne Feuermeer,
Die Wuth des Elements bereitet
Tod und Verderben um ihn her.
Die Menge unten auf den Knieen
Schaut ihres Hirten Kraftbemühen.

Und steh, vom Flammen lichtumflossen
Am Fenster stehen alle drei;
Der Bischof schwingt sich auf die Sprossen
Der Leiter und — ein Angstgeschrei
Durchzuckt die dichtgedrängte Menge,
Ob wohl die Heldenthat gelänge? —

Ganz wohlbehalten stehn sie wieder
Im Kreise: Bischof, Mutter, Kind,
Und dankbar kniet der Retter nieder:
Den Kampfpreis nehmt zum Angebind';
Aus Feuertaufe euch gehoben
Hab ich, Dank sei dem Herrn, dort oben!

Hoch klingt mein Lied vom braven Mann,
Wie Glockenspiel und Harfenklang,
Wer solcher That sich rühmen kann,
Der ehrt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Den Mann hat Christi Glaubenssaat
Entflammt zu eigner Heldenthat!

A. S.

*) Die neuliche Zeitungsnotiz von der Heldenthat des Erzbischofes von Auch in Frankreich gab die Veranlassung zur Abfassung des obigen Gedichtes.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von Jakob Wilhelm Schippner, Fürstengäßchen neben dem Schloßpatze.)